

Bezugspreis:
Bietestück
für 600 Ums 3 M.
Ziel des Postamt
beim Postamt
3 M. 27 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Ehr. Sommer,
Bad Gmünd.

Gmünder Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:
Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pf.
Kleinzeile 75 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Gmünd, Röhrenstr. 36.
Herausgeber Hr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gmünd.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 4

Bad Gmünd, Montag den 6. Januar 1919.

71. Jahrgang.

Nachricht Adolf Hoffmann und der übrigen Unabhängigen aus der preussischen Regierung.

Bad Gmünd, 4. Jan. In einem Schreiben an den Zentralrat haben die unabhängigen sozialistischen Mitglieder der preussischen Regierung, Strobel, Adolf Hoffmann, Dr. Rosenfeld, Dr. Graf Arco, Dr. Breitscheid, Paul Hoffmann, Doser und Simon bekannt, daß sie von ihren Ämtern zurücktreten. Sie begründen ihren Entschluß damit, daß in ihrer Aussprache mit dem Zentralrat sich ergeben habe, daß eine erfolgreiche Vertretung ihrer Ideen in der Regierung infolge der mehrheitlich sozialistischen Zusammensetzung des Zentralrates unmöglich geworden und ihnen durch das Ausscheiden der Unabhängigen aus dem Rat der Volksbeauftragten der nötige Rückhalt in der Regierung genommen worden sei. Der unmittelbare Grund zu ihrem Rücktritt wäre die Tatsache, daß von ihnen verlangt worden sei, ohne weitere Prüfung der Ernennung des Obersten Reinhardt zum preussischen Kriegsminister zuzustimmen.

Falsche Gerüchte.

Das auch von uns wiederholte Gerücht von der Gefangennahme Eberts und Scheidemanns entbehrt jeder Begründung. Danach herrscht in Berlin vollkommene Ruhe. Die Regierung arbeitet völlig ungehindert.

Die russischen Bolschewistenführer noch immer in Berlin.

Berlin, 4. Jan. Die verschiedenen Blätter zuverlässig berichten, daß sich der bekannte Bolschewistenführer Kade auch immer in Berlin aufhält. Auch der ehemalige Gesandte der Sowjetrepublik, Joffe, habe sich wieder in Berlin eingefunden. Die demokratische „Volkszeitung“ schreibt dazu: „Daß Kade immer noch in Berlin ist, sollte man kaum für möglich halten, daß aber auch Joffe zurückgekommen ist, genügt als Unglaubliches.“

Polizeipräsident Eichhorn erhält Geld aus Russland.

Wie der Vorwärts aus sicherer Quelle erfährt, haben auch heute noch Beziehungen zwischen der Petersburger Telegraphenagentur und dem Berliner Polizeipräsidenten, zumindest in finanzieller Beziehung. Erst in den allerletzten Tagen hat der Polizeipräsident Eichhorn von der russischen Telegraphenagentur, wie unumwunden feststeht, 14000 Mark in einem Einzahlungsbrief erhalten. Offenbar bezieht Eichhorn, sagt der Vorwärts, sein Gehalt von der russischen Telegraphenagentur unentgeltlich weiter, was allerdings für einen Berliner Polizeipräsidenten den Gipfelpunkt darstellt.

Blutige Straßenkämpfe in Oberschlesien.

Bad Gmünd, 4. Jan. Wie der Oberschlesische Kurier meldet, kam es gestern nachmittags 4 Uhr vor dem Gebäude der Berginspektion zu einem Zusammenstoß zwischen freilebenden Bergarbeitern und Militär. Im Gebäude der Berginspektion war ein Maschinengewehr aufgestellt. Als einige junge Burischen den Raum überstiegen und ansehend die Wache anzurufen wollten, wurde aus dem Maschinengewehr zunächst ein Alarmschuß abgegeben. Ein junger Burische wollte mit einem Revolver auf das Fenster schießen, in dem sich das Maschinengewehr befand, worauf die Wache mit dem Maschinengewehr antwortete. Zahlreiche Personen aus der anwesenden Menge wurden getroffen. Bisher sind 30 Tote und eine Menge Verwundeter festgestellt.

Bad Gmünd, 3. Jan. Bergarbeiter Jolitz ist freiwillig aus dem Leben gegangen. Er hat diesen Schritt in folgendem Schriftstück begründet: An die obersteinstehenden Berg- und Hüttenleute. Nachdem wir uns verzweifelt bemüht haben, Euch durch Worte zu belehren, habe ich mich entschlossen, es durch eine Tat zu versuchen. Ich werde, um Euch zu beweisen, daß die Sorgen, die Ihr über unser beneidetes Dasein verhängt habt, schlimmer sind als der Tod. Wohlgerichtet also: Ich opfere mein Leben, um Euch darüber zu belehren, daß Ihr Unmögliches fordert. Die Lehre, die ich Euch aus dem Grabe rufe, lautet: Rühmthum und weltliche Güter brauchen nicht! Ihr braucht sie und findet keine andern, die bereit sein werden, mit Wahnsinnigen zu arbeiten. Ihr braucht sie, weil Ihr den Betrieb ohne Leiter nicht führen könnt. Fehlen die Leiter, dann erliegt der Betrieb und Ihr müßt verhungern, mit Euch Eure Frauen, Eure Kinder und Hunderttausende unschuldiger Bürger. Die eindringliche Mahnung, die ich an Euch richte, ruft Euch zu eifriger Arbeit. Nur wenn Ihr mehr arbeitet als vor dem Kriege und Eure Ansprüche bescheiden werden, könnt Ihr auf Zufluß von Lebensmitteln und auf erträgliche Preise rechnen. Da ich für Euch in den Tod gegangen bin, schließt meine Frau und meine kleinen Kinder und best ihnen, wenn sie durch Eure Arbeit in Not geraten. Vorjohann, 1. Januar 1919. Jolitz.

Kriegsminister Reinhardt.

Bad Gmünd, 4. Jan. Amtlich. Der Direktor des Demobilisierungsdepartements des preussischen Kriegsministeriums, württembergischer Oberst Reinhardt, ist, wie gemeldet, zum Kriegsminister ernannt. Er wurde am 24. März 1872 in Stuttgart geboren, trat 1891 in das Grenadierregiment 119 ein, wurde 1892 zum Leutnant und 1899 zum Oberleutnant befördert. Als solcher wurde er am 22. März 1901 zur Dienstleistung beim Generalstab kommandiert. Seine Beförderung zum Hauptmann erfolgte 1904. Im gleichen Jahre auch seine Beförderung in den Generalstab. Im Generalstab ist Oberst Reinhardt mit einer kurzen Unterbrechung, wo er Kompaniechef im Infanterieregiment 131 war, bis zum Kriegsausbruch gewesen, zuletzt als Major beim Generalstab des 18. Armee-Korps. Am 23. Januar 1915 wurde er zum Chef des Generalstabs des 18. Armee-Korps ernannt und am 18. Juni 1915 zum Oberstleutnant befördert. Er war dann eine Zeit Kommandeur des Infanterieregiments 118. Danach wurde er zum Chef des Generalstabs der 6. Armee ernannt. Seine Beförderung zum Obersten erfolgte am 1. April 1918. Seit dem 3. November 1918 war Reinhardt dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt.

Die Lebensmittelversorgung.

Bad Gmünd, 4. Jan. Die amerikanische Kommission für die Friedensverhandlungen gab heute folgende Erklärung ab: Bei der Ankunft des Präsidenten Wilson wurden ihm die Ergebnisse der Untersuchungen, die von den Beamten der Regierungen der Vereinigten Staaten und der Alliierten über die Ernährungslage der neutralen, der neutralen und der feindlichen Länder in Europa angestellt worden waren, vorgelegt. Seit seiner Ankunft ist er neben seinem dem allgemeinen Friedensschluß betreffenden Erörterungen mit dem Ministerpräsidenten in Großbritannien, Frankreich und Italien noch über die zwischen den Regierungen gehaltenen Konferenzen, die sich mit der Methode der Hilfsorganisationen für die Bevölkerungen befassen, unterrichtet worden. Die Alliierten und die Vereinigten Staaten stimmen darüber überein, daß Hilfe geleistet werden muß und daß die Durchführung einer Hilfe von diesem Charakter und auf breiter Grundlage eine Einheitsfront in der Leitung im Charakter derjenigen ähnlich, wie sie von dem französischen und britischen Oberkommando bei den Operationen der Alliierten zu Lande und zu Wasser so erfolgreich angewendet wurde, notwendig macht. Die alliierten Regierungen haben dem Präsidenten Wilson mitgeteilt, daß sie den Wunsch haben, die Regierung der Vereinigten Staaten wieder bei der Organisation und Durchführung des Hilfswerkes die Leitung übernehmen. Entsprechend diesem Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten wird nunmehr ein Rat, in den jede Regierung zwei Vertreter ernannt, gebildet, um die Unterstützung mit Nahrungsmitteln, Geld und Schiffen zu unternehmen und in Uebereinstimmung zu bringen. Präsident Wilson hat Robert Hoover und Norman H. Davis zu Vertretern Amerikas in diesem Rat ernannt. Hoover wird das Amt des Generaldirektors innehaben. Die französische Regierung ernannte den Handelsminister Clementel und den Lebensmittelminister Bilgrain zu ihren Vertretern. Die Namen der britischen und italienischen Vertreter sind noch nicht bekannt gegeben. Präsident Wilson erwartet Hoover, die erste Sitzung sofort einzuberufen, wenn die Vertreter ernannt sind.

Bad Gmünd, 3. Jan. Hoover erklärte: „Die Alliierten werden von Deutschland erwarten, daß es die Schiffe, die benötigt werden, um Nahrungsmittel nach den befreiten Ländern zu bringen, als Gegenleistung für die Erlaubnis, selbst Nahrungsmittel zu erhalten, stellt. Es muß auch Schiffe für die Heimbeförderung amerikanischer Truppen stellen.“ Hoover fügt hinzu: „Deutschland hat, abgesehen von Beten, bestimmt genügend Nahrungsmittel, um noch eine Zeitlang auszukommen.“

Die Lage im Osten.

Berlin, 2. Jan. In der bereits gemeldeten Schießerei in Allenstein wird ergänzend berichtet: Dem Berliner Volks-Anzeiger wird aus Allenstein vom 30. Dezember gemeldet: Heute morgen sollte das in Allenstein garnisonierende Artillerie-Regiment 73 mit einer Deputation des Arbeiter- und Soldatenrats hinter der roten Fahne einziehen. Die Truppen weigerten sich, zerstreuten die rote Fahne und verbrannten sie. Darauf hat der Arbeiter- und Soldatenrat Truppen aufmarschieren lassen und nach nochmaliger Aufforderung, hinter der roten Fahne einzuziehen, das Feuer auf die Truppen eröffnet. Aus Gewehren und Maschinengewehren. Nach Darstellung des Arbeiter- und Soldatenrats hätten die Offiziere zuerst geschossen, während Augenzeugen das Gegenteil behaupten. Zwei Offiziere wurden getötet und eine Anzahl Offiziere und Mannschaften verwundet. Mitgeteilt erschienen im Gebäude der Allensteiner Zeitung der Soldaten mit einem Ausweis des Allensteiner Volks-

rates des Arbeiter- und Soldatenrats und verlangten Einzug in die Korrekturen und erklärten alsdann das Erscheinen des Blattes für verboten. Als Grund wurde Einseitigkeit der Berichterstattung über die Vorgänge am Vormittag angegeben. Einspruch unter Berufung auf die Pressefreiheit blieb erfolglos. Um das Erscheinen des Blattes zu ermöglichen, schlug die Schriftleitung vor, den Bericht über die Vorgänge ganz wegzulassen, worauf jedoch die Beauftragten des Volksrates erklärten, daß die Zeitung wegen des Berichts verboten wird und auch ohne den Bericht verboten bleibt. Das Allensteiner Volksblatt erlitt das gleiche Schicksal.

Das Vordringen der Polen.

Bad Gmünd, 3. Jan. Nach Mitteilung des Bromberger Volksrates sind die in Hohenjalka getroffenen Vereinbarungen zwischen den Polen nicht gehalten worden. Sofort nach Schluß der Verhandlungen, als die Vertreter die Plätze bestiegen hatten, sind in Hohenjalka ausgedrungen. Post, Magistrat und Polizei wurden durch die Polen abgesetzt, sind aber inzwischen durch die deutschen Truppen wieder freigesetzt worden. In Strelno wird gekämpft. Kruschwitz ist durch die Polen erobert und besetzt worden.

Bad Gmünd, 2. Jan. Wie der Volks-Anzeiger aus Danzig erfährt, ist dort aus einer vielköpfigen Versammlung heraus ein Volksrat zur Abwehr gegen die polnische Gefahr gegründet und die Bildung einer militärischen Wehrtruppe beschlossen worden. Aus Krakau erfährt das Berliner Tageblatt: Der Grenzort Skal-mierzyce ist von den Polen besetzt worden. Der dortige Grenzschutz wurde aufgehoben. Die Garnisonen von Krakau und Krotoschin sind stark bedrängt. Aus Posen erfährt das Berliner Tageblatt: Das polnische Provinzialkomitee proklamiert die Wahlhaltung für die bevorstehenden Wahlen zur deutschen Nationalversammlung.

Bad Gmünd, 2. Jan. In Ostrowo sind Bahnhof, Post, Polizei, Banken, sowie alle öffentlichen Gebäude in polnischer Hand. Heute trat eine Spezialkommission, welche das ganze militärische Inventar abnimmt, zusammen. Auch in Skalmierzyce ist alles in polnischen Händen. Auch in Krotoschin ist ebenfalls von Polen besetzt, auch der Truppenübungsplatz Batelager ist von polnischen Abteilungen besetzt. In der Stadt Posen treten allmählich geordnete Zustände ein. Der Post- und Telephonbetrieb ist in vollem Umfang wieder aufgenommen. Das Posener Tageblatt und die Ostdeutsche Warte dürfen von Samstag früh wieder erscheinen.

Der Rückmarsch aus dem Osten.

Bad Gmünd, 3. Jan. Nach einer aus Tiflis eingegangenen Meldung vom 25. Dezember sind die letzten Truppen am 23. Dezember abgereist. Zurückgelassen wurden nur die Kranken, die auch weiter in deutschen Lazaretten behandelt und versorgt werden. Die deutsche diplomatische Delegation, der General von Kreh und das Personal der deutschen Gesandtschaft im Kaukasus sind ebenfalls in Tiflis geblieben. Alle befinden sich wohl.

Die deutschen Truppen in Russland.

Bad Gmünd, 1. Jan. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Ueber den Rücktransport der deutschen Truppen aus Russland und die damit zusammenhängende Frage der Bekämpfung des russischen Bolschewismus durch deutsche Truppen erfolgt seit 14 Tagen ein politisch bedeutender Notenwechsel zwischen dem Oberkommando der Alliierten und der deutschen Waffenstillstandskommission. Ausgangspunkt dieses Notenwechsels ist eine Meinungsverschiedenheit über die Auslegung des den Rücktransport betreffenden Artikels 12, Absatz 2 des Waffenstillstandsvertrages. Er lautet: „Alle deutschen Truppen, welche sich augenblicklich auf den von dem Kriege zu Russland gehörigen Gebieten befinden, müssen ebenfalls hinter die deutschen Grenzen, wie sie am 1. August 1914 bestanden, zurückgehen, sobald die Alliierten, unter Berücksichtigung der inneren Lage dieser Gebiete, den Augenblick für gekommen erachten. Marshall Koch hat nun in einer Note den Artikel so ausgelegt, als ob die deutschen Truppen so lange in Russland bleiben müßten, als es die Entente für richtig befindet, im Interesse der Bekämpfung des russischen Bolschewismus durch deutsche Truppen. Zugleich verlangt sich Koch darüber, daß die deutschen Truppen in Russland im Kampf gegen die Bolschewisten nicht eifrig genug seien, in daß sie geradezu den Bolschewismus in den von ihnen noch besetzten russischen Gebieten begünstigen und unterstützen. Dieser Auffassung stellte General Winterfeld die Entschärfung des Artikels 12 gegenüber. Der ursprüngliche Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen forderte die sofortige Zurückziehung der deutschen Truppen von den besetzten russischen Gebieten. Die deutschen Vertreter schlugen jedoch vor, im Interesse der Demohier, dieser Länder, die deutschen Truppen vorläufig dort zu belassen. Ferner wiederholte die deutsche Waffenstillstandskommission ihr Ersuchen, zum Rücktransport der

deutschen Truppen aus der Ukraine (rund 250 000 Mann) den Seeweg freizugeben. Nach den letzten Meldungen ist die Bahn für den Abtransport aus Nikolajew bereits in Händen der Bolschewistenbänden. Der Landweg ist völlig abgeschnitten. Einen deutschen Bahnschutz gibt es nicht mehr. Die Gefahr wächst täglich, da mit Uebergriffen übermächtiger russischer revolutionärer Kräfte zu rechnen ist. Die Kampfkraft der noch auf russischem Boden stehenden deutschen Truppen ist infolge der Abgabe von Waffen und Munition an die Entente, sowie durch den Mangel an Geldmitteln und ausreichender Verpflegung sehr geschwächt. Auch wir und unsere Truppen sehen in dem Bolschewismus eine außerordentlich große Gefahr und tun alles, um diese Gefahr abzuwehren. Die Entente wird zugeben müssen, daß diese Gefahr für uns viel größer ist, als für sie selbst, oder sonstige Staaten in der Welt und kann davon überzeugt sein, daß wir schon im eigenen Interesse alle möglichen Maßnahmen treffen, um ein Vordringen des Bolschewismus zu verhindern.

Von Torpat zu Fuß nach Riga.

RTD Riga, 29. Dez. Der Pressebeirat beim deutschen Gesandten in Riga teilt mit:

Nachdem der Streik der estnischen Eisenbahnangehörigen einen rechtzeitigen Abtransport der letzten deutschen Truppen von Torpat unmöglich gemacht hatte, haben diese sich infolge der Befehle durch die Bolschewiken genötigt, von Torpat zu Fuß quer durch Nordland nach Riga zu marschieren, um dort die Eisenbahnverbindung nach der Heimat zu erreichen. Die etwa 3000 Mann brachen am 18. Dezember in guter Ordnung von Torpat auf. Drohende Konflikte mit den Vertretern der estnischen Regierung hätten der Soldatenrat und das Generalkommando 60 durch ihr entschiedenes Auftreten und den Hinweis auf die Artillerie kläglich zu vermeiden gewußt. In der Tat verfügte die Truppe freilich nur noch über zwei Geschütze, da alle anderen abtransportiert waren immerhin aber auch noch über 30 Maschinengewehre. In fünf-tägigem Marsch wurde Riga erreicht. Hier richteten ein estnischer Rittmeister, der im Auftrage der zeitweiligen Regierung an die Truppen die Aufforderung richtete, die Waffen teilweise niederzulegen und ihnen dafür freien und gesicherten Bahntransport nach Reval zusicherte, von wo sie zu Schiff nach Deutschland gebracht werden könnten. Es wurde ein vorläufiger Vertrag geschlossen, dessen Genehmigung durch Funkpruch die Truppen dem Armeekorpskommando 8 überließen. Das Armeekorpskommando ordnete jedoch an, daß der Fußmarsch nach Riga fortgesetzt werden sollte.

Während noch mit dem estnischen Rittmeister verhandelt wurde, kam die Nachricht, daß bei Riegh, in der Nähe der Bahn Meißelküll-Bernau eine Dragonerpatrouille von einer Schar estnischer Truppen angehalten und zur Waffentrennung aufgefordert worden sei. Die Dragoner hatten die Aufforderung abgelehnt und sich durch die estnische Uebermacht ohne Verluste zurückziehen müssen. Daraufhin wurden alle Verhandlungen abgebrochen und der Marsch auf Riga fortgesetzt. Als die Truppen die Bahn überschreiten wollten, wurde die Artillerie, die die Vorhut bildete, von zwei estnischen Kompagnien überfallen. Dies rief eine starke Erbitterung unter der Truppe hervor. Die Maschinengewehre und Kanonen griffen ein und richteten ein solches Blutbad unter den estnischen Besatzungen an, daß der Rest in wilder Flucht sich in den Extrazug stürzte und abfuhr. Vom Kampfwert der estnischen Truppe zeugt zur Genüge die eine Tatsache, daß die deutschen Truppen einen einzigen Leichterwundeten zu verzeichnen hatten.

Der weitere Marsch nach Riga wurde noch einmal bei Spanbau an der Bahn Wolmar-Bahnasch durch einen Angriff bolschewistischer Bänden gestört, die eine Dragonerpatrouille überfielen und acht Gefangene machten. Mit entschlossener Entschlossenheit griff man im nächsten Orte acht kritische Bolschewiken an und führte sie als Geiseln mit,

bis sie gegen die deutschen Gefangenen ausgelöst wurden. Am 27. Dezember erreichte die Kolonne wohlbehalten Riga. Damit sind die letzten Truppen aus dem Gebiet der Republik Esti, die durch die jüngsten Ereignisse von der Verbindung mit der Heimat abgeschnitten waren, glücklich an die Bahn zurückgebracht, und man kann mit besonderer Genugtuung feststellen, daß der über 300 Kilometer lange Marsch von den Mannschaften trotz der Winter Strapazen ohne merkbare Schädigungen zurückgelegt worden ist. Der weitere Abtransport nach der Heimat ist eingeleitet.

Die besetzten Gebiete.

RTD Berlin, 3. Jan. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Alliierten ist der Handelsverkehr mit Holland und der besetzten Gebiete Rheinlands unter Vorbehalt der Anwendung des Zolltariffs frei. Die deutsch-holländische Grenze ist offen. Die besetzten Behörden werden jedoch eine Aufsicht über diesen Verkehr ausüben, um sich dadurch genaueste Kenntnis der nach beiden Richtungen erfolgten Sendungen zu verschaffen und um später alle zweckmäßigen Maßnahmen vorzuschlagen.

Die Passierscheine für das besetzte Gebiet.

RTD Berlin, 3. Jan. Nachdem das Oberkommando der Alliierten auf Antrag der deutschen Waffenstillstandskommission die Abfertigungsregeln im besetzten Gebiet im Interesse der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen für die Nationalversammlung milderte, wird darauf hingewiesen, daß das Reichsamt des Innern, Berlin, Wilhelmstraße 74, das für die Ausstellung der Passierscheine zuständig ist, diese nur in beschränktem Umfang auf Grund schriftlicher Gesuche nur für Personen ausstellen kann, die in dem besetzten Gebiet als Kandidaten für die Nationalversammlung aufgestellt oder von der Partei beantragt sind, im Wahlkampf tätig zu sein oder als Beamte an der Durchführung der Wahlen mitzuwirken haben. Falls der Antragsteller dem Reichsamt des Innern nicht bekannt ist oder sich in den Eingaben nicht auf dort bekannte Personen berufen kann, ist dem Antrag auf Ausstellung eines Passierscheines die Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde anzufügen, worin die Begründung des Antrages bekräftigt wird und zum Ausdruck kommt, daß gegen die Persönlichkeit des Antragstellers keine Bedenken vorliegen.

Frankreich.

RTD Köln, 2. Jan. Eine Pariser Meldung besagt, daß gestern eine Abordnung der Arbeitervereinigungen von Clemenceau empfangen wurde. Der Ministerpräsident ersuchte um Vorlegung eines ausführlichen Programms mit den Forderungen der Arbeiter, damit er es prüfen und der Friedenskonferenz solche Punkte, die möglichst zur Annahme gelangen würden, unterbreiten könne. So erklärte Clemenceau, daß der Abstraktentum schon jetzt Zustimmung gefunden habe. Er fügte hinzu, daß er im Prinzip keine Bedenken trage, der Abhaltung einer internationalen Konferenz jede Erleichterung zu gewähren.

England.

RTD Köln, 2. Jan. Die London Gazette vom 1. 1. enthält einen Bericht des Generals Trenard, der eine Sondergruppe der englischen Luftstreitkräfte besetzt. Darin wird ausgeführt, daß die Gruppe in England mit dem Zwecke gebildet wurde, Berlin und andere Zentren zu bombardieren. Dieser Gruppe wurden nur solche Fahrzeuge zugeteilt, die zur Lösung der gestellten Aufgabe, die Ende Oktober zur Ausführung gelangen sollte, befähigt waren, und obwohl alle Kräfte Tag und Nacht angepannt wurden, um die Fahrzeuge bis dahin zum Angriff auf Berlin bereitzustellen, konnten sie erst drei Tage vor der Unterzeichnung des Waffenstillstandes fertiggestellt werden.

RTD Manchester, 3. Jan. Reuter. Wilson wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Manchester verliehen. In seiner Antwort auf die Rede des Lord-Mayors sagte Wilson,

Amerika interessiere sich jetzt nicht für europäische Politik, wohl habe es Interesse an der auf das Recht gerichteten Gemeinschaft, die zwischen Amerika und Europa besteht. Amerika sei nicht nur am europäischen, sondern auch am Weltfrieden interessiert. Deshalb sei bei der bevorstehenden Regelung wahre Uebereinstimmung des Geistes und des Willens notwendig. Wir müssen, sagte der Präsident, für einen Mechanismus der Wiederherstellung sorgen, um einen Mechanismus des guten Willens und der Freundschaft zur Verfügung zu haben. Man kann nicht mit Menschen kaufmännische und industrielle Beziehungen anknüpfen, die einem nicht trauen.

Amerika.

RTD Amsterdam, 3. Jan. Nach einer Meldung des niederländischen Pressebüros Radio teilte der Marineattaché Daniels mit, daß die amerikanische Flotte im Sommer, um ihren Weltumschlag zu erhalten, in eine Weltumsegelung und eine Pacific-Flotte geteilt werden wird, die gemeinsam Manöver abhalten werden.

Das hohenzollernsche Schloss nach der Revolution.

Berlin, 31. Dez. Auf die Stätte ehemaliger kaiserlicher Pracht hat die Revolution ihr ebernes Siegel gedrückt. Verschunden ist der Glanz der Fassade, die sonst um diese Zeit des Jahres begann. Der Monarch weilt flüchtig in der Fremde, das Kaiserthum gehört der Geschichte an. Sein Schloss wird von Matrosen bewacht, in seiner Fassade haften die Kugelsprengen des Bürgerkrieges, und tiefe Melancholie schwebt über den weiten, leeren dunkeln Sälen, durch deren zerbrochene Scheiben zum Teil noch der Wind weht. Das preussische Finanzministerium, dem jetzt das Schloss untersteht, hatte am letzten Tage des Jahres Vertreter der Presse eingeladen, um über den innern Zustand des Schlosses eine Uebersicht vor der Öffentlichkeit zu geben. Trotz der Beschädigung vom 24. Dezember sind die Beschädigungen im Innern, wie wir schon mitteilten, nicht groß. Gestohlen ist dagegen mancherlei, und es wird offenbar noch täglich gestohlen, ohne daß man daran viel ändern kann. Größtes ist der Abbruch der im dritten Stockwerk gelegenen Direktorkammern, etwa zehn Räume, voll von Büchern und Manuskripten mannigfaltiger Art. Der Besucher wendet hier förmlich im herausgerissenen Wald, Säulen, Mäntel, Säulen, Jagdgeschosse, Aufschermantel, die den Fußboden, alle Tische und Stühle bedecken. Trotzdem noch alles voll ist von Schreien, sind hier 800 bis 1000 Paar Schuhe gestohlen worden. Gestohlen ist auch mancherlei, aus den persönlichen Wohnräumen des Kaisers und der Kaiserin, die nach der Schlachtplatzseite zu liegen. Das Arbeitszimmer Wilhelms 2. mit den Marinebildern im Vorraum, mit dem altösterreichischen Schreibpult am Fenster, worin sich ein Dreifuß in Form eines Sattels befand, hatte eine ganz persönliche Note. Der große Globus, der zum Teil mit englischen Werken gefüllte Bibliothek, die prächtigen Wandtapeten in Altgold sprachen von dem Geschmack des Bewohners. Hierhin sind Plünderer anfangs nicht gekommen, doch hat man nachher im Zimmer gepackte Kofferstöcke bestohlen. Im Empfangszimmer des Kaisers, das mit Bildern von Poesie geschmückt war, hat man eine Vitrine mit Kunstschätzen erbrochen und ausgeplündert. In der Garderobe der Kaiserin ist fast alles noch in der letzten Zeit geplündert worden, und es bleiben nur Andenken unberührt. Man hat auch im Arbeitszimmer der Kaiserin den Schreibtisch erbrochen und Briefschaften und Dokumente, worin weiß zu welchem Zweck, herausgenommen und durchgesehen. Auch das Schlafzimmer der Kaiserin ist ausgeräumt. Charakteristisch ist überhaupt, daß fast alle Betten im Schloß, es sind gegen zweihundert, ihre Matratzen, Decken usw. beraubt sind. Wenn die Diebstähle zum Vast fallen, ist schwer zu sagen. Die jetzt im Schloß befindliche Matrosenwache bemüht sich, Ordnung zu halten und Diebstähle zu verhindern. So hat sie eine große Anzahl silberner und goldener Vögel, Orden, Degen, Marschallstäbe und persönliches Eigentum des Kaisers, das schon Plünderern in die Hände gefallen war, diesen wieder abgenommen und in einem besonderen Raum verwahrt. Die Prunkkale des Schlosses, der Nitteraal, der Weiße Saal, der Kapellsaal sind von Plünderern nicht berührt. In der Roten Sammler hat man das Gemälde eines französischen Meisters gestohlen. Aus der Silberkammer des Schlosses ist nichts gestohlen. Trotzdem ist es wünschenswert, daß bald gründlich und umfassend und mit Hilfe einer sachkundigen Polizei Ordnung geschaffen wird. Revolution bleibt Revolution.

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Seyffert-Klinger.

47. „Du solltest alles erfahren, Tante! Heinrichs Tod kam dazwischen. Nun möchte ich nicht mehr an diese Dinge rühren.“

Fräulein Heinrot nickte. „Das mag alles sein, Kind. Aber deine Zuversicht und deinen Glauben kann ich trotzdem nicht teilen. Was Erwin mir soeben erzählt, ist empörend und traurig zugleich. Heinrich war, wie ich leider einsehen muß, nicht der, für welchen wir ihn hielten. Natürlich erhält die Frau das Darlehen von mir bei Heller und Pennig zurück. Aber solche Deute schweigen doch nicht. Ich mache mich auf einen ungeheuren Stadtkasch und Traßch gefaßt. Unser Name wird in aller Munde sein. Daß meine Pflegeöhne mir mit so widerwärtigen Vorkommnissen meine alten Tage verbittern, hätte ich nie für möglich gehalten!“

Aniela richtete sich unwillkürlich, als gelte es ihre eigene Ehre, höher auf. Ihre blauen Augen bligten. Mit vollster Entschiedenheit entgegnete sie: „Was hier behauptet wird, ist nicht wahr, dafür verbürge ich mich! Heinrich sollte seinem jüngeren Bruder eine solche Last aufgebürdet, ihn in einen so folgenschweren Konflikt gebracht haben? Nein! Für Heinrich lege ich meine Hand ins Feuer!“

„Aber erlaube mal,“ rief Erwin sich auf, „erlaube mal, Aniela, willst du mich als Lügner verdächtigen?“

„Nein, ich will nur verhindern, daß ein auf dem Felde der Ehre gefallener Soldat geschmäht wird!“

„Du wirst an Tatsachen nichts ändern können, Anni, über meine Lippen wäre in dieser Angelegenheit nie ein Wort gekommen. Ich hatte Heinrich Schweigen gelobt und habe meinen Schwur gehalten. Daß ich eine Dummheit beging, als ich mir das Geld von fremden Deuten borgte, bestreite ich nicht. Aber ich handelte doch nur in Heinrichs Interesse. Er wollte durchaus nicht, daß die Tante von der Sache erfährt, und ich hätte auch nicht gewagt, sie damit zu beunruhigen!“

Das Fräulein sah hilflos zu Aniela auf. „Es liegt doch alles klar zutage, Kind! Erwin müßte ja ein Ausbund an Schlechtigkeit sein, wenn er so abscheuliche Lügen erfindet, den gefallenen Bruder noch im Grabe beschimpft!“

Aniela bemerkte, daß Erwins Stirn bleich war wie die eines Toten.

„Ich glaube an Heinrich,“ sagte sie mit unerschütterlicher Ueberzeugung, „und nicht der drückendste Beweis soll mich in meinem Glauben wankend machen!“

Fräulein Heinrot begann zu weinen. „Ich hatte euch Jungen beide so herzlich lieb, ihr standet meinem Herzen gleich nahe. . . Du, Erwin, warst stets mein erklärter Liebling, Heinrich war mein größter Stolz. Auf seine Ehrenhaftigkeit hätte ich Häuser gebaut. . .“

„Dazu hättest du auch Ursache, liebste Tante,“ verteidigte Aniela, „und keinem soll es gelingen, das ehrenvolle Andenken meines geliebten Toten zu verdunkeln!“

„Einer von beiden hat mich hintergangen und bitter enttäuscht,“ klagte das Fräulein, „ob nun Heinrich oder Erwin mich betrog, der Schmerz ist derselbe. Und wem soll ich glauben? Mein Vertrauen gehört dem Lebenden. Ich müßte mich ja verständigen, wollte ich Erwins Worte bezweifeln! Er wird nicht die Stirn haben, seinen auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruder anzuschwärzen und zu verleumden.“

Erwin brach unter den forschenden Blicken der beiden Frauen innerlich zusammen. Es wurde dunkel vor seinen Augen. Es trieb ihn, niederzusinken vor der mütterlichen Freundin, sein Herz zu erweichen, ihr alles zu bekennen, wie seine unselbige Leidenschaft zum Spiel ihn von einer Lüge in die andere, von Schuld zu Schuld gebrachte.

Mahnend erhob sich vor seinem Geiste Heinrichs Bild. Er empfand es mit unabwiesbarer Gewissheit, daß er der Strafe des Schicksals nicht entgehen würde dafür, daß er einen Toten beschimpfte, ihm die fadenlose Ehre raubte.

Er fürchtete die Strafe und konnte sich trotzdem zu keinem Bekenntnis entschließen; es war ein harter, verzweifelter Kampf. Aber sich vor Anielas Augen zu demütigen, seine Schlechtigkeit und Charakterlosigkeit eingestehen, ihre Verachtung hinzunehmen — ein, so weit

reichte seine Willenskraft nicht, dazu war er moralisch zu tief gesunken.

Fräulein Heinrot sah stehend, beschwörend zu ihm auf. „Schau' mich an Erwin, weiche meinem Blick nicht aus! Aug' in Auge wiederhole die Beschuldigungen gegen Heinrich!“

Da raffte er sich auf und zerriß den Bann, der auf ihm lastete. Zornig fuhr er die alte Dame an, welche seine Kindheit behütet, seine Jugend verschönt hatte. „Bin ich ein Schulzunge, den man maßregelt? Meinetwegen glaube, was du willst, Tante! Mich siehst du vorläufig nicht wieder!“

Er eilte fort, unfähig, die abscheuliche Rolle, welche er sich selber aufgenötigt, weiterzuspielen.

„Erwin!“ rief Fräulein Heinrot erschreckt. „Erwin, so höre mich doch, bleib, mein lieber Junge!“

Ihre Stimme schnitt ihm ins Herz. Aber er konnte nicht zurück. Weiß der Himmel, ob er überhaupt den Mut fand, hier wieder herzukommen! Ihm war zum Sterben elend.

Die beiden Damen sahen ihn am Fenster vorbeistürmen. Er sah nicht auf. Sein bleiches Gesicht wurde von einem abscheulichen Ausdruck beherrscht.

„Lauf ihm nach, Anni!“ rief das Fräulein. „Daß den armen Jungen nicht so fort, ich fürchte, er tut sich ein Leid an!“

Aniela rührte sich nicht vom Fleck. „Da sei unbesorgt, liebe Tante! So weit ist Erwin noch lange nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

D Entflohener Landesverräter. Der Landesverräter Brandt, der den Engländern Zeichnungen des Wilhelmshavener Schloßes übermitteln haben soll, ist in Gemeinschaft mit dem schweren Verbrecher Deringhoff aus dem Militärgefängnis Wilhelmshaven entflohen. Es soll Bestechung der Wächter vorliegen. Die Wächter sind verhaftet.

Die Lohnforderungen im Berliner Gastwirts- gewerbe.

Berlin, 3. Jan. (Berl.-Meld.) Wegen der Schlie-
ßung der Restaurants und Kaffees in Berlin traten die Be-
trüßten der bezüglichen Betriebe gestern nachmittag zusammen.
Die kamen dahin überein, daß die Erfüllung der vom Verband
des Gastwirtsgehilfen aufgestellten Forderungen den
Zusammenbruch des gesamten Gewerbes und damit die Ar-
beitslosigkeit von mehr als 30 000 Angestellten herbeigeführt
würde. Die Verbände der Arbeitgeberseite erklärten sich bereit,
falls den Arbeitnehmerverbänden zu verhandeln, und sind da-
mit einverstanden, daß das Einigungsamt des Berliner Ge-
werbegerichts angesprochen wird, falls eine Einigung auf anderem
Wege nicht zustande kommt. Als Arbeitskräfte, die bei Kriegs-
ausbruch nicht in Berlin tätig waren, müssen abgeschoben wer-
den. Die Verammlung beschloß, ihre Betriebe, die dem Terror
der Straße nicht preisgegeben werden dürften, solange geschlos-
sen zu halten, bis ein neuer Beschluß der Arbeitnehmerverbände
vorliegt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Personalausweise. Es wird an dieser Stelle nochmals
darauf hingewiesen, daß die Personalausweise mit einem Licht-
bild versehen sein müssen, da sie sonst ungültig sind. Die Licht-
bilder müssen polizeilich abgestempelt sein. Alle diejenigen,
die bisher ein Lichtbild nicht eingeleitet haben, werden gut tun,
dies sofort nachzuholen.

Personalausweise. Lehrer Josef Jetter von Singhofen ist
zum 1. Januar 1919 nach Freilangen, Kreis Unterwiesenthal,
Lehrer Antje von Altenhausen nach Roth, Kreis Bielefeld
versetzt.

Postamt. Die Schalter beim hiesigen Postamt sind von
heute ab von 8—12 Uhr vorm. und 2—4 Uhr nachm. (neue
Zeit) geöffnet.

Colbeng, 2. Jan. Das Ministerium des Innern
gibt bekannt: Der Zeitpunkt für die in dem Erlaß vom 9.
Oktober 1918 in Aussicht genommene Aufhebung der staatlichen
Polizeiverwaltung in Koblenz wird hiermit auf den 1. April
1919 festgesetzt. Von diesem Tage an wird die Polizeiverwal-
tung von dem Oberbürgermeister endgültig geführt.

Da die Zeitung vor dem Druck immer erst der fran-
zösischen Behörde zur Zensur vorgelegt werden muß, ver-
zögert sich ihr Erscheinen. Wir bitten unsere geehrten
Leser, diesem Umstand Rechnung zu tragen.

Verlag der Emscher und Diezer Zeitung.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Preisblatt.

Zusatzbrotkarten.

Die Ausgabe der Zusatzbrotkarten an Schwer- und
Schwerstarbeiter erfolgt am Dienstag, den 7., und Mittwoch,
den 8. Januar, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags
von 2—3 Uhr, und zwar am Dienstag, für die Buchstaben A
bis W, am Mittwoch von R bis Z.

Bad Ems, den 6. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

**Betr. die Entrichtung der Umsatzsteuer auf
Zugusgegenstände.**

Auf Grund des § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes und
der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu wer-
den die zur Entrichtung der Umsatzsteuer auf Zugusgegen-
stände verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesell-
schaften und sonstigen Personenvereinigungen in Bad Ems
angefordert, die vorgezeichneten Erklärungen über den
Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Monat De-
zember 1918 bis spätestens Ende Januar 1919 dem unter-
zeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die
erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.
Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die
steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigen-
en Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen.
Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am
Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern ge-
zahlt zu werden pflegt.

Die Umsatzsteuer von Zugusgegenständen ist ohne Rück-
sicht auf die Höhe des Umsatzes in einem Kalenderjahre
zu entrichten. (Also auch dann, wenn er 3000 Mark in einem
Jahre nicht erreicht.)

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ord-
nungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den
Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht
und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm
nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geld-
strafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinter-
zogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt
werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100 000 Mark
ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung einer schriftlichen Erklärung sind Vor-
drucke zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten
Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte ver-
pflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung
nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nöti-
genfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden,
unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramts, die Ver-
anlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzu-
nehmen.

Diese Aufforderung wird nicht allmonatlich wiederholt,
die Steuerpflichtigen haben vielmehr künftig die Erklärung
über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte jeden
Monat im Laufe des ihm folgenden Kalendermonats an-
zufordern abzugeben.

Bad Ems, den 20. Dezember 1918.

Der Magistrat.
(Umsatzsteueramt.)

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister, Abt. B, ist heute unter Nr. 11
die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma „Hotel
und Villa Bella Alva, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“
mit dem Sitz in Bad Ems eingetragen worden. Gegenstand
des Unternehmens ist der Betrieb, der Betrieb und die Ver-
wertung des in Bad Ems gelegenen Hotels und der Villa Bella
Alva, sowie der Betrieb damit zusammenhängender Geschäfte.
Das Stammkapital beträgt 30 000 Mark. Der Gesellschafts-
vertrag ist am 13. Dezember 1918 errichtet.

Geschäftsführer ist der Kaufmann Josef Mann in Köln-
Lindenthal.

Werden mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die
Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer vertreten.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im
Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger.

Bad Ems, den 28. Dezember 1918.

346

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

**Betr. die Entrichtung der Umsatzsteuer für die
Zeit vom 1. 8. bis 31. 12.**

Auf Grund des § 17, Absatz 1 des Umsatzsteuergesetzes
und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu
werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer
verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften u.
Personenvereinigungen in Bad Ems aufgefordert, die vor-
geschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuer-
pflichtigen Entgelte für die Zeit 1. 8. bis 31. 12. 18 bis
spätestens Ende Januar 1919 dem unterzeichneten Umsatz-
steueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen An-
gaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Be-
trieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der
Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerksbetrieb.
Die Abgabe der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für
das Vorliegen eines Gewerbebetriebs im Sinne des Umsatz-
steuergesetzes.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die
steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigen-
en Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entneh-
men. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am
Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern ge-
zahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer sind diejenigen Per-
sonen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Einnahmen
(nicht zu verwechseln mit Baerumsatz) in einem Kalender-
jahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt. Sie sind daher zur
Einreichung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mit-
teilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch ge-
nommene Steuerfreiheit ist jedoch erforderlich.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ord-
nungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den
Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht
und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm
nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geld-
strafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinter-
zogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt
werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100 000 Mark
ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklä-
rung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei dem
unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen wer-
den.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte ver-
pflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung
nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch
notigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen wer-
den, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramts, die Ver-
anlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzu-
nehmen.

Bad Ems, den 20. Dezember 1918.

Der Magistrat.
(Umsatzsteueramt.)

Den geehrten Bewohnern von Ems und
Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause
Adler, Römerstr. 9 hier, ein
technisches Büro

eröffnet habe und halte ich mich zur Anfertigung von Bau- u. Konstruktionszeichnungen sowie
Kostenanschlägen aller Art bestens empfohlen.

Bad Ems, den 6. Januar 1919.

4801

R. Ruhl, Arch.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres lieben Kindes, sowie für den
reichen Blumenschmuck sagt innigen Dank

Die tieftrauernde
Familie Fritz Schnyp.

Bad Ems, den 5. Januar 1919.

4806

Bekanntmachung.

Gemäß den Anordnungen des Feldmarschalls, Oberkom-
mandierender der alliierten Armeen, sind die Postverbindun-
gen wieder hergestellt und folgenden Bestimmungen unterworfen,
welche nicht für unrechtmäßige vorgefasste Meinungen,
sondern für die Notwendigkeit der militärischen und allgemeinen
Sicherheit auferlegt sind.

1. Postverkehr zu oder nach den Ländern der
Entente oder nach den durch die alliierten
Armeen besetzten Gebieten.

Die Korrespondenz ist den folgenden Anordnungen unter-
worfen:

1. Lesbare Schrift, so weit wie möglich, lateinische Buchstaben.
2. Die einzig berechtigten Sprachen. Die einzig
berechtigten Sprachen sind: französisch, englisch, italienisch,
spanisch, das eltsässische Dialekt und deutsch. Hochdeutsch wird
allein berechtigt mit Ausschluß der Kreisdialekte.
3. Adressen der Absender. Die Briefe müssen auf der
Rückseite die vollständige und lesbare Adresse des Absenders
tragen. Jede Uebertretung dieser Vorschrift oder jede Auf-
schrift einer falschen Adresse würde die Sperre des Post-
verkehrs nach sich ziehen.

4. Der Gebrauch doppelter Umschläge ist verboten.

5. Abgabe der Briefe. Die Briefe werden vom Absender
zugelegt in die gewöhnlichen Briefkästen geworfen.

6. Verbot der Uebermittlung der Korrespon-
denz. Es ist jeder dem Postverkehr fremden Person, so-
wie jedem nicht amtlichen Postunternehmen verboten, Korre-
spondenzen auf dem Lande, zu Wasser, mit der Bahn oder in
der Luft zu transportieren oder sich in den Transport der
Korrespondenz (Briefe, Anmerkungen, Postkarten, Hand-
schriften und Drucksachen) einzumischen:

a) Für Rechnung eines Dritten, welchen Bestimmungs-
ort es auch sei.

b) Für seine eigene Rechnung außerhalb des Postbezirks
der Herkunft. (Ausdehnung des durch das Postamt
bedienten Gebiets).

Es werden durch die Polizei und durch jeden von der
Militärbehörde der Alliierten ermächtigten Agenten, die not-
wendigen Forschungen und Durchsuchungen vorgenommen, um
durch Protokoll die Uebertretungen dieses Verbots festzustellen.
Die Uebertretungen werden mit einer Strafe, welche sich bis
auf 1 Jahr Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe er-
strecken kann, bestraft.

Der Postverkehr mit Polen, Böhmen, Südbanien, Ser-
bien, Rumänien und Griechenland wird so bald als möglich
wieder hergestellt.

2. Postverkehr von und nach den deutschen nicht
besetzten Gebieten und nach den feindlichen
oder neutralen Ländern.

Es sind allein berechtigt zum Aus- und Eingehen in den
deutschen besetzten Gebieten die Korrespondenzen für Han-
del, Industrie, Finanzen, Behörden, bestimmt über den Her-
kunft eines durch den kommandierenden General namentlich
bestimmten Korrespondenten.

Diejenigen Personen, welche zum Korrespondieren ermäch-
tigt zu werden wünschen, müssen ihre begründeten Anfragen
an den kommandierenden General der Armee, durch die Ver-
mittlung der Militärbehörde, richten. Sämtliche andere Zei-
tungen, Zeitschriften, Proschüren, als die der alliierten Län-
der, werden beim Eingang wie beim Ausgang streng verboten.

Le Général Commandant l'Armée.

13. Algerisches Schützenregiment.

CONZERT

Im Kursaal zu Bad Ems

Montag, den 6. Januar, abends 6 1/4 Uhr.

PROGRAMM:

I. TEIL.

- Nr. 1. Orchester: Marseillaise.
- Nr. 2. Damagin: Genresänger.
- Nr. 3. Girard: Bariton.
- Nr. 4. Sgt. Moreau: Marseillades.
- Nr. 5. Orchester.

II. TEIL.

- Nr. 1. Orchester.
- Nr. 2. Sgt. Charpentier: Vorträge.
- Nr. 3. M. Sigismund Breitbart: Der Eisenkönig,
polnischer Athlet.
- Nr. 4. Unteroffizier Pluchard: Gesangskomiker.
- Nr. 5. Orchester.

— Freier Eintritt. —

**Ich habe meine Tätigkeit wieder
aufgenommen.**

Sprechstunden in meiner Wohnung Victoriaallee 17
Vorm.: 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr, Nachm.: 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr.
Sonntags nur Vormittags. [429]

San.-Rat Dr. Barthels, pract. Arzt.
Bad Ems.

Junges Mädchen

während des Krieges auf Büro
tätig, sucht passende Stellung
auch im Haushalt. [431]
Geht. Offerte an die Geschäfts-
stelle des Blattes u. F. 135.

Ein solches, tüchtiges

Mädchen

eventuell auch Monatsmädchen
sodort gesucht. [434]
Arbeits, Fabrikbesitzer.
Dietz, Lorenzstr. 3.

Reinliches

Stundenmädchen

gesucht. [431]
Römerstraße 40, Bad Ems.

Ca. 10 Zentner

prima Sauerkraut
sind abzugeben. [419]
Stadt London, Ems.

1 Hausmädchen,
1 Servierfräulein
oder jüngerer Kellner
gesucht. [418]
Hotel Monopol-Metropole,
Bad Ems.

Einfaches

Stundenmädchen

oder Frau gesucht. [437]
Brau Menzel, Bräunergasse,
Kornhäuser Hof, Ems.